

Bericht von der „Oktoberwoche“ 2010

Das neue Jahresmotto der Österreichischen Schönstatt-Bewegung lautet:



Lieber Pater Kentenich,
wir rechnen mit dem Einbruch des Göttlichen in unserer
Schönstatt-Familie und ganz persönlich in unseren
Herzen.
Du hast wie kein anderer im Buch der Zeit, des Lebens
und der Seelen gelesen. Du sagtest einmal: „Ohne
Sie wäre ich persönlich nicht das, was ich heute bin.“
Schenke uns von deinem Wagemut, dem Anruf Gottes in
uns Raum zu geben und ihn vertrauensvoll umzusetzen:
hören & wagen
ich rechne mit dir

Wie kam es dazu?

Wir bewegen uns auf das Jahr 2014 zu. Schönstatt feiert seinen 100. Geburtstag. So haben wir nachgespürt: Was war das Besondere an der Gründung? Wo lag die Kraft in diesem Gründungsvorgang? Wir haben auf P. Kentenich geschaut, wie er die Bewegung geführt hat. Er hat einerseits immer gefragt, was der liebe Gott von ihm will. Er hatte ein ganz großes Charisma, die Stimme Gottes zu hören und zu erkennen. Und dann hat er etwas Interessantes getan. Er hat den ihm Anvertrauten davon erzählt, was er gehört hat. Das waren ganz zu Beginn seine Sodalen in der Marianischen Kongregation. Er hat also versucht, indem er das, was er als richtig erkannt hat, zu erzählen. Dann hat er gewartet, was das in den Seelen seiner Sodalen ausgelöst hat und das wieder durch sein Herz gehen lassen.

Heute nennen wir diese Erzählungen Vorgründungs- und Gründungsurkunde. Er selbst bezeichnet den 18. Oktober 1914, wo er seine stille Lieblingsidee kundtut, dass das alte Michaelskapellchen ein Wallfahrtsort werden könnte als „sein größtes Wagnis“. Worin bestand das Wagnis? Es war ein Wagnis Gott gegenüber. Er musste warten, ob die Herzen der jungen Burschen Feuer fangen für diese Idee, von der er sich sicher war, dass sie dem Willen Gottes entsprach und wo er schon die Überzeugung hatte, dass es hier um eine große Sendung geht. Das war also jetzt mehr der Bereich Wagnis und das Hören auf die Stimme Gottes, auf unsere Mitmenschen (Seelenstimme) und auf die Zeit.

Die zweite große Linie war das Rechnen mit dem Einbruch des Göttlichen in unsere Bewegung und bei uns selbst. Rechnen mit Gott hat einen stärkeren Akzent als nur um etwas zu bitten. Rechnen schließt mein Mitgehen, mein Mittun und meine vertrauensvolle Haltung mit ein. Außerdem ist es ein gegenseitiges Miteinander rechnen: Gott und die Gottesmutter rechnen mit uns und wir auch mit ihnen. Darin steckt viel Kraft, und auch eine Aufforderung an uns.

Was heißt das für uns?

Die FAB feiert im September ihren 25. Geburtstag. Die neue Jahresparole fordert uns heraus, zu erforschen: Wo liegt die Grundkraft der FAB? Was ist unsere Stärke? Was war der zündende Gedanke bei der Gründung dieser Zeitschrift?

Und auf der anderen Seite rechnen wir mit dem lieben Gott und der Gottesmutter. Was haben sie in den nächsten Jahren mit der FAB vor? Was wollen Sie durch die FAB in Österreich und darüber hinaus bewegen? Und wir rechnen mit unseren Lesern und unseren Mitarbeitern – dass sie der FAB das geben, was in ihren Herzen lebt. Und wir hoffen, dass die Gottesmutter und ihr alle mit uns rechnet. So gehen wir den Weg gemeinsam mit euch weiter – vertrauensvoll und wagemutig an der Hand P. Kentenichs, Susi & Max Mitter